

ARBEITSKREIS ■■■
■■■ EIN MAHNMAL
FÜR DAS FRAUEN-
KZ IN LIMMER ■■■

inkoalbeibua | www.pikabay.com | CCO

»Wir sangen,
um unsere Tränen
zu verbergen.«

Gedenkkonzert

Lieder von Häftlingen
aus dem KZ Conti-Limmer

Laura Pohl | Sopran
Goran Stevanovic | Akkordeon

So | 09. 04. 2017 | 17.00 Uhr
Kirche St. Nikolai

Sackmannstraße 26
Hannover-Limmer

Eintritt frei



»Wir sangen,
um unsere Tränen
zu verbergen.«

Gedenkkonzert

So | 09.04.2017 | 17.00 Uhr
Kirche St. Nikolai

Auf dem Gelände der Continental AG in Hannover-Limmer befand sich von Juni 1944 bis April 1945 ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme. Mehr als 1000 Frauen, überwiegend aus Polen, Frankreich, Russland und dem Baltikum, mussten hier unter elenden Bedingungen Zwangsarbeit für die Kriegsproduktion der Continental und der Brinker Eisenwerke leisten.

Am 6. April wurden die Häftlinge gezwungen, zum KZ Bergen-Belsen zu marschieren. Rund 70 vor allem kranke Frauen blieben im Lager zurück. Sie wurden am 10. April 1945 von US-amerikanischen Truppen befreit.

Im KZ drohte den Häftlingen nicht nur der Tod durch Hunger, Krankheiten und Gewalt, sondern auch der seelische

Zusammenbruch. Viele Gefangene versuchten, innerlich aus der Lagersituation zu entfliehen. Das Singen von Liedern hatte eine solche Funktion: Politische und patriotische Lieder setzten das eigene Leiden in einen Zusammenhang von Kampf und Widerstand. Christliche Lieder erklärten es als Martyrium und dienten als Zeugnis des Glaubens. Schlager und Volkslieder erinnerten an die frühere Alltagswelt. Das Singen als innere Flucht ermöglichte ein kurzfristiges Vergessen der eigenen Ohnmacht.

In den Erinnerungsberichten aus dem KZ Limmer werden zahlreiche Lieder genannt, die von den Gefangenen gesungen worden sind. Noch immer wirkt die große emotionale Bedeutung, die sie hatten, nach.

Zur Feier der 72. Wiederkehr des Jahrestags der Befreiung werden **Laura Pohl** (Sopran) und **Goran Stevanovic** (Akkordeon) eine Auswahl dieser Lieder zur Aufführung bringen.

Das Konzert findet statt in der Kirche St. Nikolai in unmittelbarer Nachbarschaft zum ehemaligen Lagergelände. »Von der benachbarten Kirche hörte man oft die Glocken läuten, was an andere ferne Zeiten erinnerte. Wissen die ruhigen Einwohner von Hannover, dass es in der Nähe ihrer Kirche, in der sie beten und ihre Lieder singen, eine Hölle für tausend unschuldige Frauen gibt?«, erinnerte sich Maria Suszyńska-Bartman viele Jahre später.